

## Vertrauen auf ein ewiges Leben bei Gott

Liebe Pfarrangehörige,



der November steht vor der Tür, es wird dunkler und kälter, die Natur verändert sich. „Blätterfall, Blätterfall, bunte Blätter überall. Raschel, raschel, es wird kalt und der Schnee bedeckt sie bald. Blätterfall, Blätterfall, bunte Blätter überall.“ Dieses Lied von der Mutter - Kind- Gruppe singen meine zwei Buben zur Zeit, wenn wir die Blätter in unserem Garten vom Kirschbaum zusammenrechen. Viele Blätter liegen auch auf dem Grab meines Papas, welches neben einem großen Eichenbaum am Friedhof in Haus im Wald ist. Ich muss ehrlich zugeben, dass ich sehr selten auf den Friedhof gehe, aber letztes Mal, als ich auch mehr Zeit hatte, gingen mir viele Fragen durch den Kopf. Überhaupt über den Glauben, die Auferstehung. Wer waren die Menschen, die hier begraben sind? Woran haben sie geglaubt? Worauf haben sie gehofft? Einige von ihnen haben vielleicht ein „heiligmäßiges Leben“ geführt, waren sehr gläubig. Als Heilige bezeichnen wir Menschen, die eine ganz besondere Beziehung zu Gott haben. In ihrem Leben ist diese Beziehung aufgeleuchtet. Von Anfang an haben Christen diese leuchtenden Vorbilder verehrt, allen voran natürlich die Märtyrer. Ihr Bekenntnis zu Jesus haben sie mit dem Leben bezahlt. Unzählige Menschen hat es in den 2000 Jahren Christentum gegeben, die ihr Leben als Christen geführt haben, so dass sie auch für uns heute noch Vorbilder sein können. Jedes Kind kennt den Heiligen Martin, der am 11. November oder den Heiligen Nikolaus von Myra, der am 6. Dezember gefeiert wird. Oder die Heiligen der Nächstenliebe wie Elisabeth von Thüringen, die sich um Arme und Kranke kümmerte, und Mutter Teresa, mit ihrer Frage: „Kennt ihr die Armen eurer Stadt?“ Aber natürlich sind viele Heilige auch in Vergessenheit geraten, ihre persönliche Art des Glaubens ist für uns heute vielleicht unverständlich. Dabei ist für Katholiken klar: wir beten die Heiligen nicht an. Anbetung gebührt allein Gott. Aber wir können sie um ihre Fürsprache bei Gott bitten. Denn die Toten leben in Gott und bleiben uns zugleich in anderer, neuer Weise nahe. Die Hoffnung auf ewiges Leben vereinigt die Lebenden und die Toten zu einer Gemeinschaft. Ich muss ehrlich sagen, dass ich es oft sehr schwer hatte mit dem Glauben an die Auferstehung, als mein Papa mit 49 Jahren bei einem Motorradunfall verunglückte, aber ich bin überzeugt: es gibt nichts Anderes! Und besonders auch, wenn ich in den Gottesdienst gehe, bin ich ihm nahe. Bald feiern wir Allerheiligen und Allerseelen, diese beiden Feste gehören untrennbar zusammen. Wir gedenken der vielen Heiligen und beten für unsere Verstorbenen auf den Friedhöfen. Von Herzen möchte ich Ihnen mit auf den Weg geben, wenn Sie an Allerheiligen mit der Familie zusammensitzen: sprechen Sie über die Verstorbenen, woran sie geglaubt haben und vertrauen sie auf ein ewiges Leben bei Gott, für ihre verstorbenen Angehörigen und auch ihr eigenes.

Ihre Stefanie Krickl,

Gemeindereferentin  
im Pfarrverband Grafenau